

## Resolution vom "Kongress Kritischer und Oppositioneller Psychologie" am 16.5.1969 in Hannover

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Konferenzbeitrag / conference paper

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

(1983). Resolution vom "Kongress Kritischer und Oppositioneller Psychologie" am 16.5.1969 in Hannover. *Psychologie und Gesellschaftskritik*, 7(4), 54-56. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-209561>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:  
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

### Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:  
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

# RESOLUTION VOM "KONGRESS KRITISCHER UND OPPOSITIONELLER PSYCHOLOGIE" AM 16.5.1969 IN HANNOVER

Der Kongreß "Kritische und Oppositionelle Psychologie" hat in den ersten zwei Tagen nur eins geleistet: den Beweis seiner eigenen Funktionslosigkeit.

Eine Mehrheit wollte sich lediglich mit "kritischer Theorie" aufmöbeln und in "kollektiver" psychoanalytischer Selbstbefriedigung das Bewußtsein der eigenen Isolation verdrängen. Dagegen hofften die angereisten "Genossen", wenigstens zur Lösung ihrer eigenen Perspektiv- und Konzeptionslosigkeit in ihrer konkreten Praxis hier wenigstens Ansätze zu finden für eine Strategie der Umfunktionalisierung der Psychologie als Instrument für den Klassenkampf. Es spricht für den Irrationalismus beider Positionen, daß vom ersten Tage an, unbeleckt von jeder Reflektion der eigenen Praxis, die "Organisationsfrage" gestellt wurde.

Trotz angeblicher Ungleichzeitigkeit lassen sich alle vorhandenen praktischen Ansätze an den verschiedenen Instituten in drei generelle Tendenzen zusammenfassen:

- 1) Kritische Aufklärung
- 2) Kleinbürgerlicher Terror
- 3) Reformistische Handwerkelei

ad 1) Kritische Aufklärung:

Den alten Hut, daß zu jeder politischen Praxis die "kritische Aufklärung" gehört, mag wiederholen, wer will. Aufklärungsarbeit jedoch, die nicht schon Bestandteil einer konkreten Strategie ist, wird zum Alibi (Zitat: "Wir sind noch nicht soweit") eines real unpolitischen Liberalismus. Diese Form der kritischen Aufklärung wirkt sogar systemstabilisierend: Gewiß kann sie die Einsicht in Bedürfnisstrukturen vertiefen; aber diese Einsicht gibt dem System die Chance, durch neue Formen repressiver Entsublimierung die Manipulation zu verfeinern. Ferner führt die Beschränkung auf kritische Aufklärung zur Reintegration eines bereits vorhandenen kritischen Potentials. Denn, politische Praxis heißt: Initiierung konkreter Ansätze langfristiger Widerstandspraxis im Kampf gegen das bestehende System. Politische Praxis ist nur das, was vom bestehenden kapitalisti-

schen System nicht integriert werden kann, also nur das, was das System bekämpft.

ad 2) Kleinbürgerlicher Terror:

Die Gruppen, die es tatsächlich schaffen, über ihre liberalen Aufklärungskampagnen hinauszukommen, ergehen sich orgiastisch in kleinbürgerlichen Terroraktionen gegen ihre professoralen Vaterfiguren. Diese Art von Praxis ist isolierbar: Solange sie nicht in langfristige Strategie eingeordnet wird, hat sie die Funktion eines Ventils zum Abreagieren von Frustrationen, die sich ergeben einerseits aus dem ScheiBstudium und andererseits aus dem Fehlen einer politisch befriedigenden, alternativen Praxis. Der (berechtigte) Lustgewinn wird zum Selbstzweck, die terroristischen Aktionen werden zum politischen Alibi, die Selbstbefreiung wird zur ideologischen Phrase, nicht zur kollektiv erfahrbaren Praxis.

ad 3) Reformistische Handwerkelei:

Die langfristig geplanten Projekte, wie z.B. psychotherapeutische Beratungsstelle, Kinderladen etc., sind entstanden als Form der Selbsthilfe und haben in dieser Funktion ihren Sinn. Die Ansätze zur Befriedigung privatistisch-politischer Interessen wurden jedoch mangels realer Alternativen zur politischen Strategie hochfetischisiert; mit Konsequenzen bis zur rein psychoanalytischen "Revolutionierung" Strafgefangener, zur "Erziehung der Kinder zu Genossen" und dahin, daß kein linker Kongreß mehr ohne narzißtisch pervertierte Apo-Kinder möglich ist. Begriffe wie "Solidarität" und "Emanzipation" sollen dieses Ausweichen auf einen Praxisersatz rationalisieren. Die marxistisch belesebenen Fachidioten kommen über den folgerichtigen Wunsch einer korrupsionsfreien Berufspraxis, die sie als "revolutionär" ausgeben, nicht hinaus.

Fazit:

Alle p s y c h o l o g i s c h e n Ansätze erweisen sich als unpolitisches Gewurstel. Wo Psychologen p o l i t i s c h e Praxis betreiben (z.B. in Betriebsbasisgruppen, in der Schüler- und Lehrlingsagitation) agitieren sie nicht als Psychologen: Denn die Psychologie ist traditionell und perspektivisch eine Wissenschaft, die systembedingte Konflikte zu eliminieren oder zu integrieren versucht (das gilt auch für die Psychologie der DDR). Die Psychologie war und ist immer ein Instrument der Herrschenden. Sie ist folglich nur als Wissen über das Herrschaftssystem brauchbar. Die konkrete Alternative zum Traum von

der Umfunktionierung der Psychologie zum Instrument des Klassenkampfes ist ihre Zerschlagung.

Unsere praktischen Ansätze müssen nun sein:

- 1) Das vorhandene psychologische Wissen als Wissen über das System in den Kampf gegen das System einführen! (Z.B. Analyse und Vervielfältigung von Intelligenztests und deren Aufhebung als Machtinstrument)
- 2) Die Zersetzung der Psychologie (z.B. in den Instituten)
- 3) Entwicklung einer Offensivstrategie an allen Punkten, wo die Psychologie im Verwertungsprozeß relevant wird!

Es gibt keine "kritische" und "oppositionelle" Psychologie!  
D.h., es gibt keine revolutionäre Psychologie!

ZERSCHLAGT DIE PSYCHOLOGIE!



Paul Klee: *Tanz! Entsetzen.*